

Hallo ihr Lieben!

360 Tage ist es her, dass ich mein MaZ-Jahr in Yaoundé begonnen habe. 1 Tag bleibt mir noch. Das muss ich mir selber immer wieder vorsagen und probieren mir diese Tatsache klarzumachen. Weil realisiert habe ich es noch nicht. Da mit jedem Aufbruch auch ein Abschied einhergeht bin ich seit ein paar Tagen nur noch damit beschäftigt von einem Ort zum anderen zu rennen, die letzten Besorgungen zu machen und mich Schritt für Schritt von all diesen tollen Leuten zu verabschieden, die ich während des Jahres meine Freunde geworden sind.

Diesen Rundbrief will ich nun dazu nutzen auf das vergangene Jahr zurück zu blicken und euch in Form von Bildern Einblick in mein Leben und ein paar der Momente geben, die für mich unvergesslich bleiben.



Abschlussfeier der Krankenstation
Hinten: Eveline, Arlette, Christin, ich, Sr. Theresa
Vorne: Sr. Helen, Sr Célestine



Monique und ich in der Küche

Mein allererster Blick richtet sich auf meine Schwestern, die mich ein ganzes Jahr lang ertragen, durchgefüttert mit mich gelebt und gelacht haben. Für all die gemeinsamen Stunden schwätzend am Tisch, gestresst in der Küche oder einfach nur still beim Gebet ein ganz großes DANKE! Am Anfang konnte ich mir nicht richtig vorstellen, wie es ist in einer Ordensgemeinschaft zu leben. Inzwischen kann ich sagen, dass es ein unendlich vielseitiges und deshalb auch bereicherndes Leben ist.



Als nächstes zeige ich euch ein paar Bilder von Yaoundé. Meines Yaoundés! Eine Stadt, die ich von Beginn an faszinierend, aufregend und einfach nur toll fand. Obwohl ich als Landkind erst etwas skeptisch gegenüber dem Leben in einer Großstadt war, habe ich diese Stadt zu lieben gelernt mit all ihren Vierteln, ihren Einwohnern und den zahlreichen gelben Taxis.



Maitresse Engelbert mit mir beim beignetsmachen in der Schule



Ausflugstag mit den Schülern

Eine echte Konstante in meinem Alltag war von Anfang an die Arbeit ganz gleich, ob in der Schule oder auf der Krankenstation.

Zu Beginn noch etwas überfordert von all den Schülern und vor allem deren Namen habe ich sehr schnell meine Rolle als „Maitresse“ gefunden. Bis zuletzt hat es mir immer riesen Spaß gemacht Unterrichtseinheiten vorzubereiten, zu unterrichten oder einfach nur die Pausen der Kinder abwechslungsreich zu gestalten. Von dem gemeinsamen Beisammensein mit den anderen Maitressen ganz zu schweigen.



Arbeit im „salle des injections“



Mit Bernadette und Arlette im „salle des perfusions“

Auch meine Arbeit auf der Krankenstation gehört zu meinen bleibensten Eindrücken überhaupt. Schließlich hatte ich schon vor meinem Einsatz die Intention Medizin zu studieren. Dementsprechend habe ich jeden Tag genutzt um mehr zu erfahren, über die verschiedenen Krankheiten, Medikamente und Behandlungen.



Francois mit mir



Francois, Christin, Marie Therese, Jude, Isabelle und ich

Ganz wichtig sind mir auch meine Freunde, welche ich im Laufe dieses Jahres gefunden habe und mit denen ich unvergessliche Momente erlebt habe. Sei es beim samstäglichen Joggen, gemeinsames Singen oder einfach nur beim um die Häuser ziehen. All diese Stunden lassen sich nur schwer in Worte fassen.



Felsenlandschaft in Baham



Sandstrand in Kribi

Ganz am Ende möchte ich euch noch einen kurzen Einblick in andere Teile Kameruns geben. Auch wenn ich gar nicht genug Bilder zeigen könnte, gibt es nun einen kurzen Einblick in den Westen mit seiner unfassbar schönen hügeligen Landschaft und ins Meer nach Kribi.

Jetzt, wo das Ende meines Einsatzes kurz bevor steht kann ich nur sagen: Hebt bitte alle Fragen für später auf! Und habt auch Verständnis, wenn ich die erste Zeit in Deutschland noch etwas durch den Wind bin. Denn während der letzten Momente habe ich so viele Dinge erlebt, Erfahrungen gemacht und dieses Land kennen und lieben gelernt. Der Abschied fällt deshalb wirklich nicht leicht.

Liebe Grüße aus Kamerun
Eure Hannah